



Stefan Fischer (Hg.)
Gavin Fernandes (Hg.)

The Song of Songs Afresh
Perspectives on a Biblical Love Poem
(HBM, 82)

Sheffield: Sheffield Phoenix Press 2019
309 S., 67,50 €
ISBN 978-1-910928-57-8

Annemarie Frank (2021)

Der Sammelband *The Song of Songs Afresh* enthält eine Auswahl von Beiträgen, die auf Tagungen zum Hohelied in Berlin und Prag vorgestellt worden sind. Umfassender Kontext waren die internationalen *Shir ha-Shirim conference series* (2012-2017), veranstaltet von Christo Lombaard (University of South Africa, Pretoria) und Stefan Fischer (Universität Wien). Diese Tagungen trugen maßgeblich dazu bei, Veröffentlichungen zum Hohelied in südafrikanischen Zeitschriften zu erhöhen (vgl. S. xvii).

Die Herausgeber des Sammelbandes *The Song of Songs Afresh*, Stefan Fischer (Wien) und Gavin Fernandes (Nottingham), stellen in der Einleitung einen hohen Anspruch: „The papers in this volume provide information often not taken note of in Old Testament scholarship“ (S. xviii).

Die 13 Beiträge des Sammelbandes werden in vier Kategorien präsentiert:

1. Classical Exegetical Studies

Mit Hld 1,5f. setzen sich Hans Ausloos und David Biernot je auf unterschiedliche Art und Weise auseinander. Ausloos geht auf moderne Rassismuskritiken ein und weist sie zurück. Er versteht das Wort שַׁחֹרָה (*schachorah*) „schwarz“ nicht als Hinweis auf die ethnische Herkunft der Frau, sondern als Ergebnis der beschwerlichen Arbeit im Garten. Biernot hingegen geht den Wurzeln moderner Rassismuskritiken bis in die Antike nach. Er findet schließlich auch in der vorchristlichen griechisch-römischen Epoche, in der er die Entstehung des Hld ansetzt, Anzeichen von Rassismus und formuliert

für Hld 1,5f. ein offenes Fazit: „It would probably be wrong to read into Song 1.5-6 a racial import. Yet, this piece of poetry came into being in the cultural context of rising ethnic – and possibly also racial – discourses; a given that deserves at least a short note in future commentaries on the Song of Songs” (S. 39).

Gavin Fernandes stellt für Hld 5,2-6,3 die These auf, dass es sich nicht um einen Traum, sondern um reale Erfahrungen der Figur handle. Dies belegt er mit einer Untersuchung altorientalisch und alttestamentlich gebräuchlicher Bezeichnungen für das Aufwachen unter Einbezug kultureller Erwartungen der intendierten Leser.

Mit dem Gebrauch der Phrase בנות ירושלים (*banot jeruschalaim*) „Töchter Jerusalems“ (Hld 1,5 u. ö.) in Hld beschäftigt sich Stefan Fischer. Er deutet die „Töchter Jerusalems“ als dritte Hauptfigur im Text und als Identifikationsort für antike Leser: „The daughters of Jerusalem might have been placeholders for young woman (sic) of the society to be taught about love” (S. 77).

Christo Lombaard geht der Bedeutung von השולמית (*haschulamit*) (Hld 7,1) nach. Hld 7,1 versteht er dabei als eine Form von „choral comment“. In einem zweiten Teil geht er auf moderne Rezeptionen von השולמית (*haschulamit*) am Beispiel von Lina Spies' „Sulamiet“ ein.

Mit den Versen Hld 8,6ff. setzt sich Hans-Peter Mathys auseinander. Er fokussiert vor allem eine grammatische Analyse und bezieht mythologische Vorstellungen aus anderen alttestamentlichen sowie ugaritischen Texten ein. Dabei erkennt er in שְׁלֵהֶבֶתִּיהָ (schalhebetiah) (Hld 8,6) die Konsonanten *-yh* als Kurzform des Tetragramms und folgert, dass der Text den Ursprung von Liebe in YHWH verorte.

2. Postmodern Exegetical Studies

Der wahrscheinlich ungewöhnlichste Beitrag stammt von Francis Landy und Maria Metzler. Er ist als ein dem japanischen Renga nachempfunder Dialog konzipiert, der sich mit den Vorstellungen von Pferden in Hld und Ijob beschäftigt – sowohl aus dekonstruktivistischer Sicht als auch in dekonstruierender Form.

Pieter van der Zwan beschäftigt sich wie Hans-Peter Mathys mit Hld 8,6f., allerdings aus psychoanalytischer Sicht. Er schlussfolgert, dass „the female lover-beloved most probably pronounces her belief, or at least hope, in a love (and life?) beyond death” (S. 184).

Danilo Verde geht der Konstruktion von Maskulinität anhand der Metapher „man is conqueror“ (Hld 2,4; 5,10; 6,12) nach. Dabei werden Interaktionen zwischen dieser Metapher und anderen militärischen Metaphern, die die Frau charakterisieren, herausgestellt und Ricœurs Metapherntheorie sowie die kognitive Metapherntheorie miteinbezogen.

3. Jewish Studies

Marek I. Baraniak setzt sich mit dem Targum zu Hld und insbesondere den dort angewandten Interpretations- und Übersetzungstechniken auseinander. Er behandelt den Targum als „version of the Song of Songs“ (S. 215) und stellt vor allem die allegorische

Interpretation des Targum heraus, nach der sich der Text auf die Geschichte der Beziehung zwischen Gott und Israel beziehe.

Mit der Rolle des Hoheliedes in den Pijjutim der Pessach-Liturgie beschäftigt sich Pavla Damohorská. Sie folgert, dass Zitate aus dem Hld in den Pijjutim eine entscheidende Rolle spielen und die Botschaft von Gottes Liebe zu Israel unterstreichen, die sich in der erhofften Erlösung zeigen wird.

4. *Hermeneutics*

Marlene Oosthuizen setzt sich für eine bewusstere Exegese von Hld ein. Unter Bezug auf Heideggers Theorie vom hermeneutischen Zirkel weist sie darauf hin, dass Interpretationen Gefahr laufen, mehr vom Kontext des Interpreten und den Bedürfnissen seiner Gemeinschaft beeinflusst zu werden als von einer methodengeleiteten Exegese. Ihre Überlegungen münden in der Darstellung des Konzepts der „contextual consciousness“, in dem ein Weg zu einer reflektierten und verantwortlichen Exegese aufgezeigt wird.

Eben Scheffler beschäftigt sich mit allegorischen Interpretationen des Hld. Er diskutiert Beispiele aus dem Targum, Luthers Auslegungen sowie der Statenbijbel und folgert aus seinen Analysen, besonders im Hinblick auf neo-allegorische Ansätze wie die von Schwienhorst-Schönberger: „An allegorical interpretation presents no exegesis of the text but can be interpreted and even appreciated as an expression of the allegorical interpreter’s own theology or thinking“ (S. 295).

Obwohl sechs der dreizehn Beiträge der klassischen Exegese (Kategorie 1) zuzuschreiben sind und der Sammelband damit einen starken Fokus auf traditionelle exegetische Methoden legt, finden sich in den anderen drei Kategorien durchaus methodisch innovative, ja sogar kreative Beiträge (Landy/Metzler). Dabei hätte der wichtigen Kategorie 4, den hermeneutischen Beiträgen, durchaus mehr Raum gegeben werden können. Gerade die klassisch-exegetischen Beiträge beschränken sich auf Erläuterungen zu einzelnen Wörtern oder wenigen Versen. Narratologische und pragmatische Zugänge, die größere Textpassagen in den Blick nehmen, hätten eine bereichernde Ergänzung darstellen können.

Zitierweise: Annemarie Frank. Rezension zu: *Stefan Fischer. The Song of Songs Afresh. Sheffield 2019*
in: bbs 7.2021
https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2021/Fischer_Song.pdf